

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4gespalten
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 69.

Mittwoch, den 30. August 1893.

3. Jahrgang.

Certliches und Sächsisches.

Brettnig, den 30. August 1893.

Trotz des Regenwetters am Sonntag war die Beteiligung an der Freisturnfahrt nach dem Dober-Berge immer noch eine leibliche. Sowohl Freiturner wie das Wettturnen gelangten zur Ausführung. Nach beendeten Wettturnen wurden die Sieger verkündet und zwar gingen als erster Haber-Leipzig (25 $\frac{1}{2}$ P.), als zweiter Gsch-Dresden (23 P.) und Reinhold-Blasewitz (23 P.), als dritter Eger-Dresden (22 P.), als vierter Saager-Dresden (21 $\frac{1}{2}$ P.), als fünfter Lorenz-Dresden (20 $\frac{1}{2}$ P.) und als sechster Sieger Glitsch-Dresden aus dem Kampfe hervor.

Die zur Infanterie ausgehobenen Rekruten müssen in diesem Jahre auch beim 1. sächs. Armeekorps schon am 14. Oktbr. bei ihren Truppenteilen eintreffen. Bisher wurden die Rekruten gewöhnlich drei Wochen später, erst Anfang November, eingezogen.

Ueber den auch hier bestens bekannten Meisterfahrer Gustav Marschner schreibt die „Illinois Staats-Zeitung“: „Im Chicagoer Tocabero erregt seit mehreren Tagen ein junger deutscher Meister in der Kunst des Zweiradfahrens durch seine in der Eleganz ihrer Ausführung und in ihrer Verwickeltheit wirklich großartigen Leistungen großes Aufsehen und der riesige Besucherstrom zu den Vorstellungen ist zum größten Teile diesem kühnen, aber des Selbigen selbst des schwierigsten Unternehmens vor dem Publikum sicheren Künstler zuzuschreiben. Durch seine phänomenalen Leistungen auf allen nur erdenklichen Radgattungen zieht er das Publikum nur in Erstausgängen und nicht endenwollender Beifall belohnt nach jeder Nummer für seine großartigen Leistungen. Herr Gustav Marschner führt seine schwierigen Evolutionen wirklich mit einer solchen Sicherheit und Eleganz aus, wie man sie bisher hier bei noch keinem anderen Kunstfahrer gesehen hat.“

Nach dem Statist. Bureau des Königl. Ministeriums des Innern zusammengefaßt, Uebersicht der bei den Spar- und Rückzahlungen erfolgten Einzahlungen im Betrage von 110860 Mk., Juli 1893 bei der Sparkasse in Ramenz 994 Mk., bei der Sparkasse zu Eitra 88 Mk., bei der Sparkasse im Betrage von 4079 Mk., 34 Rückzahlungen im Betrage von 4283 Mk., bei der Sparkasse zu Königbrück 244 Mk., bei der Sparkasse im Betrage von 31597 Mk., 124 Rückzahlungen im Betrage von 18294 Mk., bei der Sparkasse zu Pulsnitz 495 Mk., bei der Sparkasse im Betrage von 38278 Mk., 211 Rückzahlungen im Betrage von 37053 Mk., bei der Sparkasse zu Großröhrsdorf 291 Mk., bei der Sparkasse im Betrage von 18666 Mk., 79 Rückzahlungen im Betrage von 15512 Mk., bei der Sparkasse zu Brettnig 103 Mk., bei der Sparkasse im Betrage von 9050 Mk., 26 Rückzahlungen im Betrage von 4914 Mk., bei der Sparkasse zu Dorn 42 Mk., bei der Sparkasse im Betrage von 2220 Mk., 11 Rückzahlungen im Betrage von 2883 Mk., bei der Sparkasse zu Königswartha 73 Mk., bei der Sparkasse im Betrage von 10238 Mk., 37 Rückzahlungen im Betrage von 2754 Mk.

Dresden. Auf Befehl Seiner Ma-

jestät des Königs wird wegen des Ablebens Sr. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha am Königl. Sächsischen Hofe Trauer auf zwei Wochen, vom 25. August bis 7. September angelegt.

Ein überaus schweres Gewitter entlud sich am Mittwoch Mittag über Böhmen. Gegen 11 Uhr hatten sich dunkle Wolken unter rollendem Gewitter aufgetürmt. Niemand ahnte wohl, daß sich in kurzer Zeit eine Naturerscheinung abspielen würde, wie man sie dort in solcher Grauenhaftigkeit wohl nur selten gesehen hat. Nachdem kurz vor 11 Uhr das ununterbrochene Rollen des Donners und ein unheimliches Säusen und Pfeifen in der Luft angezeigt, wuchs elementare Gewalt die Herrschaft antreten will, brach ein paar Minuten später ein Gewittersturm über die Stadt herein, dessen orkanartige Wucht jeder Beschreibung spottet. Im Nu waren besonders die niedrig gelegenen Straßen überschwemmt, Bäume geknickt und ganze Teile von Dächern abgehoben. Auf große Schloten und Ziegeldächer bedeckten das Pflaster. Das Toben der Elemente dauerte etwa eine halbe Stunde.

Der vom vorigen Reichstage nicht mehr erledigte Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen soll in veränderter Gestalt dem jetzigen Reichstage wieder vorgelegt werden. Bei der Umarbeitung sollen namentlich die von der polizeilichen Ertüchtigung der Auswanderung handelnden Bestimmungen, die bei den meisten Parteien schwere Bedenken erregt haben, berücksichtigt werden. Dies gilt namentlich von § 21 des früheren Entwurfs, wonach jeder Auswanderungslustige von seiner Absicht, das deutsche Reichsgebiet zu verlassen, der Ortspolizeibehörde seines Wohnortes bezw. seines gewöhnlichen Aufenthaltsortes für sich und seine Familienangehörigen Anzeige zu machen hat. Die Behörde hat dann die bevorstehende Auswanderung öffentlich bekannt zu machen und erst nach Ablauf einer Frist von 4 Wochen seit dem Tage der Bekanntmachung ist dem Auswandernden über letztere eine Bescheinigung zu erteilen. Gegen diese Bestimmung ist von fundiger Seite eingewendet worden, daß sie nur dahin führen würde, Auswanderungslustige zu veranlassen, sich überhaupt nicht zur Auswanderung zu melden, sondern über den nächsten ausländischen Auswanderungshafen in See zu gehen. Ob man sich aber regierungsseitig dazu verstehen kann, den § 21 gänzlich aus dem neuen Entwurf fortzulassen, oder ob man eine Milderung der darin enthaltenen Vorschriften eintreten lassen soll, unterliegt gegenwärtig noch der Erwägung.

Man schreibt der „Täglichen Rundschau“ aus Längensfeld in Deßthau: Als ich vor 14 Tagen in den Blättern las, daß der im Sulzthal abgestürzte protestantische Pfarrer aus Erfurt hier ohne Sang und Klang eingescharrt wäre, hielt ich das für eine polemische Färbung von protestantischer Seite, um den Ultramontanen einen Hieb zu verfehlen. Am 28. nachmittags wurde nun der vor 3 Tagen gleichfalls im Sulzthal abgestürzte junge Mann aus Dresden (Sohn des Polizeiaffessors Dr. Hänel) hier beerdigt. Ich gestatte mir als Augenzeuge, Ihnen darüber zu berichten: „Aus dem Hause, in dem er gewohnt hatte, trugen vier Männer in ihren Arbeitskleidern die Bahre mit dem

Sarge nach dem Kirchhofe. Keine Glocke läutete. Unterwegs stand an einem Hause ein junger Vicar, der sich in den Zug der Bahre folgenden Badegäste schlich. Es ging auf den Kirchhof und wirklich war das Grab im abgelegenen Winkel hinter der Kirche gegraben. Ohne irgend welche Ceremonien ward der Sarg ins Grab gelassen und dieses sofort zugeschaufelt. Der Vicar stand daneben, gab den Totengräbern einige Anweisungen, und als das Grab zugeschaufelt war, drückte er sich schnell bei Seite. Kein Wort wurde gesprochen, kein Gebet und keinen Segen hatte der Geistliche für den armen Verunglückten. Nicht einmal der Tod vermochte den kirchlichen Glaubensdünkel zu brechen, angesichts der Sonne, die auf Rechte und Ungerechte schien und angesichts der herrlichen Alpennatur, die für Katholische und Evangelische die gleichen Sonnen und Schmerzen schenkt. Bei dieser Gelegenheit wurde es Jedem von uns so recht klar, durch welchen tiefen Abgrund Religion und Kirche geschieden sind.

Aus Lichtenstein-Collenberg wird in Ergänzung der von uns bereits gemeldeten Pilzvergiftungen daselbst unter dem 26. d. M. folgendes geschrieben: Am 25. d. M. abends 6 Uhr wurde die Weberfamilie Bamberg hier, bestehend aus Vater, Mutter und drei Kindern von 10—4 Jahren zu Grabe getragen, die sämtlich infolge Genußes giftiger Pilze starben, und schon wieder durch die aufregende Kunde, daß eine zweite Familie, aus 5 Köpfen bestehend, der unseligen Pilzvergiftung zum Opfer gefallen ist. Beide Familien genossen, wie hier üblich, gemischte Pilze, gekocht, zum Abendbrot, nicht entfernt ahnend, daß ihrer der Todesengel an der Schwelle wartete. Am 25. d. M. Mittags sind aus der Familie Bickmann, Fuhrwerksbesitzer dort, die beiden Kinder von 5 und 8 Jahren unter den Augen ihrer selbst dem Tode geweihten Eltern verschieden. Mit vollem Bewußtsein saßen sie, in heftigen Krämpfen sich windend, die lieben Kinder in Todesstarre erkalten, und auch für sie und den 24jährigen Bruder des Bickmann ist keine Rettung mehr vorhanden, jede Hoffnung ärztlicherseits, zu retten, ist geschwunden.

Unter den schrecklichen Qualen der Blutvergiftung verstarb in Leipzig der Sohn eines Marktwebers, der sich mit der Schreibfeder an einer Waise herumgestochen hatte.

Die 18jährige Tochter des Schmiedemeisters Rogbach in Bergen fiel sich bei Feldarbeit einen Arm aus, verschwiegte dies aber ihren Eltern so lange, bis der Schmerz sie zwang, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Eine Blutstauung, welche der Unfall zur Folge hatte, erzeugte Brand, und so raffte der Tod das Mädchen nach 8 Tagen hin.

In höchst leichtsinniger Weise nahm ein in Vertsdorf bei Zittau in Arbeit stehender Schuhmachergeselle solche bedeutende Quantitäten Branntwein zu sich, daß er sinnlos betrunken nach Hause geschafft werden mußte. Dort eingetroffen, versiel der Bedauernswerte in einen tödlichen Schlaf, aus dem er nicht wieder erwachen sollte. Hausgenossen fanden ihn am andern Morgen tot auf seinem Lager liegen. Der zu Räte gezogene Arzt konnte nur den bereits seit einigen Stunden eingetretenen Tod konstatieren, als dessen Ursache der übermäßige Schnapsgenuß angesehen werden muß.

Eines schönen Todes starb in Hermsdorf bei Radeberg ein 90 Jahre alter Privatvater. Derselbe saß auf einem Stuhle vor dem Fenster und sah zu, wie die Nachbarn leute Holz abluden. Dabei war er aber eingeschlafen zum ewigen Schlummer.

Ueber die Untersuchung des Elbwassers berichtet Herr Professor Dr. Dunbar, der Leiter des hygienischen Instituts in Hamburg, in der neuesten Nummer der „Deutsch. med. Wochenschrift“: Seit einem Jahre sind mehr als 100 Proben von Elbwasser an verschiedenen Stellen des Hafens und weiter stromaufwärts behufs bakteriologischer Untersuchung entnommen worden, aber erst seit dem 19. Juli d. J. sind dabei jene choleraähnlichen Bakterien aufgefunden worden und zwar 20 Mal in 76 Wasserproben, die sowohl dem Elbwasser Hamburgs, wie dem entfernteren Stromgebiet der Elbe entnommen waren. In ihren morphologischen und biologischen Eigenschaften stimmen diese Bakterien mit den Choleraabacillen so genau überein, daß man versucht sein könnte, sie für identisch zu halten. Es sind gekrümmte, bewegliche Stäbchen, welche das charakteristische Wachstum der Choleraabacillen auf Gelatine, Agon und in Peptonlösung zeigen, auch die sogenannte Choleraerrotreaction geben und Meeresschnecken unter choleraähnlichen Erscheinungen töten. Der einzige Unterschied scheint eine schnellere, energichere Entwicklung auf Gelatineplatten zu sein, so daß deren Verflüssigung etwas früher eintritt, als die Choleraabacillen. Ein durchgreifendes Unterscheidungsmerkmal ist aber nicht zu erkennen. Dennoch glaubte Professor Dunbar aus dem Gesamtbilde ihres Verhaltens eine Verschiedenheit dieser Wassertridionen annehmen zu müssen. Zur Zeit haben dieselben in dem Flußgebiet der Elbe offenbar eine weite Verbreitung. Früher sind sie darin nicht vorhanden gewesen oder in so geringer Zahl nur, daß ihr Nachweis nicht möglich war. Wie manche andere Pflanzen, z. B. Algen, nur zu bestimmten Jahreszeiten in den Flußläufen ein üppiges Gedeihen zeigen, so finden möglicher Weise auch die choleraähnlichen Wasserbakterien nur in der jetzigen Jahreszeit eine massenhafte Verbreitung, um später im Winter wieder zu verschwinden.

Die Arbeitslosen-Versammlungen haben in Leipzig wieder begonnen. Es soll wieder durch eine dreigliedrige Kommission beim Räte um Arbeit nachgehakt werden.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Getauft: Johannes Georg, des Hausbes. und Tischlermeisters J. C. Schierich in Hauswalde S. — Max Georg, des Bandwebers G. B. Hommel in Brettnig S. — Lina Olga, des Bäckers G. A. Hause in Brettnig T.

Beerdigt: Martha Frida, des Dominalhöl. und Raurers E. W. F. Schiedrich in Hauswalde L., 13 T. alt. — Martha Linda, des Tageloh. C. M. Anders in Hauswalde L., 4 W. 9 T. alt.

14. Sonntag nach Trin.: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Nachmittags 2 Uhr Missionsstunde.